

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 16 (1933)
Heft: 1

Artikel: Kirchliche Moral
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das menschenähnlichste Gehirn besitzenden Menschenaffen ihre gewohnte Umgebung, sie lichtet und zerstört ihren Wald. Herden oder Horden dieser Tiere, die von dieser Katastrophe im Naturgeschehen nicht betroffen werden oder die den zurückweichenden Wäldern folgen konnten, die nicht durch Meere oder unüberwindliche Bergregionen an diesem Tun verhindert wurden, blieben Tiere, sie hatten keinen Grund, sich neuen Verhältnissen anzupassen, wie der Wilde von heute sich nicht weiter entwickeln wird, so lange ihm die Nahrung freigebig von der Natur geboten wird.

Anders die in baumlose Gegenden versetzten Menschenaffen, ihnen drohte bei Nichtanpassungsfähigkeit der Untergang. Die Fähigkeit muss aber dagewesen sein, sonst hätten wir die heutige Menschheit nicht.

Beispiele solcher Anpassungsfähigkeit finden wir massenhaft in der Natur, zum Beispiel Wüstenpflanzen, wo früher subtropisches Klima, Veränderung des Pflanzenbaues bei Bestrahlung, Immunität (Unempfindlichkeit, R.) der Eingeborenen gegen Moskitostiche etc.

Diese Anpassung an die neuen, zum Existenzkampf viel schwierigeren Verhältnisse weckte in jahrhunderttausend-altem Ringen in den dem jetzigen menschlichen Gehirne so sehr ähnlichen Menschenaffengehirnen die ersten Regungen der Intelligenz, so erschien die von Ihnen so als Trumpf ausgespielte geistige Ueberlegenheit des späteren Menschen.

Ein weiterer Faktor der geistigen Entwicklung war das Feuer. Die Nutzbarmachung desselben entlastete die Schnauze als Waffe, die Fackel in der Hand ist gefährlicher als die Eckzähne im Munde, gebratenes Fleisch erspart manche Zahnarbeit. Die Schnauze wurde zum Munde, welche Entwicklung deutlich an den Fossilien (Versteinerungen) zu ersehen ist. Zugleich wurde der Gehirnteil grösser. Die Hand übernahm immer mehr die Funktion des Gebisses, sie schuf Werkzeuge und Waffen, der Mensch begann selbst seine Verhältnisse zu schaffen und damit gelangen wir zu Karl Marxens Ausspruch: Das Sein bestimmt das Bewusstsein, mit andern Worten: Die Natur schuf Verhältnisse, die das Bewusstsein der höchsten Primaten weckte, die aus dem menschenähnlichen Geschöpfe den Menschen schufen.

Ebenso ist es nicht das Bewusstsein des Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt. Die wirtschaftliche Struktur der Gesellschaft ist die Grundlage für den geistigen Ueberbau, der die Bewusstseinsinhalte der Gesellschaft ausmacht. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt. Weil in der klassengeschichteten Gesellschaft die Ideologien klassengebunden sind, darum Gen. Stückelberger, ist die Aufklärung der Werktätigen in dieser Materie unbedingt am Platze.

Dass dieses ganze Gebiet mit der Religion in Zusammenhang gebracht wurde, sollte klar sein. Ist doch die Religion auch ein Produkt der Verhältnisse, wie die ganze Menschheit. Sie wurde geboren aus der einstigen Unerklärbarkeit der Naturgesetze.

Es klingt wie eine Zustimmung Ihrerseits zur Entwicklungslehre aus Ihrem Satze: «Wir haben es bei allen diesen Uebergängen mit einer schöpferischen Entwicklung zu tun. Ich unterstreiche nicht wie Sie, das schöpferische, sondern Uebergang und Entwicklung. Sie geben also die Entwicklung zu, sind also eigentlich nicht Gegner der Evolutionstheorie. Sie haben sich als Theologe soweit der Wissenschaft angepasst, dass Sie damit die ganze Bibellehre auf den Kopf stellen, denn es heisst doch:

Gott schuf die Menschen ihm zum Bilde und nicht:

Gott wird dereinst die Menschen ihm ähnlich oder gleich machen.

Wenn Sie nun aber die Konsequenzen ziehen wollen, müssen Sie dann aber auch die Erbsünde von Adam her verwerfen und damit fällt auch die Gestalt des Erlösers. Sie sehen, was die ganze Geschichte mit Religion zu tun hat, sehr viel!

Sie befürchten, dass durch die Aufklärung der Arbeiter und durch das Erinnern derselben an den Ursprung des Menschengeschlechtes tierische Instinkte in denselben geweckt werden könnten.

Haben Sie auch schon gehört, dass Schimpansenherden sich gegenseitig abschlachteten, dass überhaupt die Art unter sich so haushalte wie die Menschen im Weltkriege. Gewiss noch nie, es musste ein Erinnern der Menschen an ihren Ursprung also eher entgegengesetzte Gefühle in ihnen wecken, als wie Sie sie befürchten.

Zum Schlusse schreiben Sie:

«Und was die Kirche und ihre Mängel anbetrifft, so wollen wir doch nicht vergessen, dass wir eine Volkskirche haben, die gerade so gut und so schlecht ist wie das Volk.»

Nach diesem Satze müsste das Volk furchtbar schlecht sein, denn was die Kirchen, wohlverstanden, katholische wie protestantische, sich während des Weltkrieges und gegenwärtig leisteten und leisten, an Segnungen von Mordwaffen und Symbolen des Massenmordes, angefangen von der Bataillonsfahne bis zum Flugzeug, Tank und Panzerschiff, von der Weihung Hitlerscher Sturmtruppen durch protestantische Pfarrer gar nicht zu reden, das grenzt an das Schlechteste vom Schlechtesten.

Solch ein Zeugnis verdient aber nicht ein Volk.

Wenn einmal nach jeder Predigt freie Diskussion erlaubt ist, so können wir auch von innen her Kritik üben und nicht nur von aussen, was Gen. Stückelberger nicht gerne sieht, laut seinem Schlusssatze.

Walter Sulzer.

Kirchliche Moral.

Der sich stets wiederholende Vorwurf unserer Gegner, das Freidenkertum führe zur Unmoral, lässt es als angebracht erscheinen, von Zeit zu Zeit einige Musterbeispiele der Moral der kirchlichen Jünger unsern Lesern als abschreckendes Vorbild aufzutischen. (Red.)

Teurer Glaube.

Anlässlich der Antonius-Feier in Padua fand man in allen katholischen Zeitungen Anzeigen über eine «geweihte» Festmünze zu 60 Groschen und Bilder zu S. 1.50, die Wunderkraft haben und «wegen der Weihe» im voraus zu bezahlen sind.

(Der Freidenker, Wien.)

Soziale Gesinnung.

Leopold D. arbeitete als Ordensbruder auf dem Landbesitz Strasshof der «Königin der Apostel», wobei er sich eine Fussverletzung zuzog, die ihn arbeitsunfähig machte. Man setzte ihn daher kurzerhand auf die Strasse. Veranlasser dieses Vorgehens war der ehemalige Minister für soziale Fürsorge und derzeitige Erzbischof von Wien, Dr. Innitzer.

(Der Freidenker, Wien.)

So man das tut am grünen Holze, was will am dürrer werden?
(Luk. 23, 31.)

Aus Telfs wurde ein Geistlicher versetzt, weil er durch Geschenke versuchte, junge Burschen sich zu Willen zu machen.

(Der Freidenker, Wien.)

Religion als Mittel zum Zweck.

In der Basler National-Zeitung vom 21. Dezember steht folgende Notiz:

«Da ist der Teufel los! In Rosdorf bei Darmstadt wurde ein 19-jähriges Mädchen von den Mitgliedern einer religiösen Sekte, die ihr den Teufel austreiben wollten, schwer misshandelt. Sie wurden verhaftet.»

Das sind also diejenigen, die Freidenkertum mit Unmoral identifizieren! Wahrlich, ein moderner Boccaccio hätte immer noch herrliche Stoffauswahl für einen zweiten «Decamerone».

Der religiöse Einfluss.

D. F. V. Der Pagenmörder Rolf vom Busch hat zwei Tage, nachdem er Kurt Schöning auf die grauenvollste Art ermordet hatte, vor Mitgliedern des evangelischen Männerbundes in Berlin-Neukölln einen religiösen Vortrag gehalten. Diese merkwürdige Verflechtung von Religion und Verbrechen liefert erneut den Beweis, dass die Religion auf das moralische Empfinden und sittliche Geistesleben eines Menschen gar keinen Einfluss hat.